

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierzehnzig Pfennige. 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltseite berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

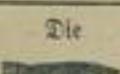
Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Dr. 142.

Freitag, den 27. November 1903.

2. Jahrgang.



Gemeinderechnungen



für 1902 liegen von heute ab 4 Wochen im Gemeindeamt während der Geschäftszzeit aus, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. November 1903.

Der Gemeindevorstand.

Verkündliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. November 1903.

Diesen Donnerstag über vier Wochen ist Weihnachts-Heligaende, der nächste Sonntag ist bereits der erste Adventssonntag. Die Zeit ist dahingerauscht nun ist es so weit, wie haben und halten die frohe, die schöne, die selige Weihnachtszeit, ob es auch noch eine Reihe von Tagen hin zu ihr ist.

Das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt: „Von einigen sächsischen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß aus Dresden eine der höchsten Kreisen der Aristokratie angehörende Dame (eine Gräfin) mit ihrem Kutscher durchgebrannt sei. In seinem Kreise, die von einem deartigen Vorommnis Kenntnis haben müssten, ist aber auch nur das Gerücht bekannt, was zu obiger Meldung Anlaß gegeben haben könnte. Es ist jedoch bestimmt anzunehmen, daß die pilante Nachricht von einem Sensationslüsternen Reporter erfunden ist.“ So ganz aus den Fingern eines Sensationslüsternen Reporters gesogen ist aber die Nachricht doch nicht gewesen. Sie durfte vielmehr absichtlich von interessierter Seite lanciert worden sein und auf Prinzessin Alice von Bourbon Infanta von Spanien, verheirathete Prinzessin Schönburg-Waldenburg, früher auf Schloß Gouvern bei Meissen, Bezug gehabt haben. Die Dame hat seit längerer Zeit einen Ehescheidungsprozeß angestrengt, und es würde ihre Prozejchancen wesentlich verschlechtert haben, wenn die Mitteilung von dem Durchgehen mit einem Kutscher wahre gewesen wäre. Natürlich war die Geschichte erfunden. Die Frau Prinzessin lebt mit einer älteren Baronin aus Dresden als Gesellschafterin im Süden und denkt nicht an so was, wie die Meldung befazt. Der Gemahl der Prinzessin ist der Prinz Schönburg, der seinerzeit wegen seines Uebertritts vom Protestantismus zum Katholizismus weiteren Kreisen bekannt wurde.

Offenbar im Zusammenhang mit der Notiz schreibt in seiner letzten Nummer der „Pirnaer Anzeiger“ unter dem 22. Novbr.: „Die schon kurz angekündigte, später aber als erfunden bezeichnete Skandalaffäre, durch die eine hohe sächsische Adelsfamilie infsofern in Mitleidenschaft gezogen sein soll, als eine junge Ehe durch das Verschwinden der Gattin zerstört worden sei, bewahrheitet, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, sich doch. Nur hat sie nicht in Dresden ihren Schanzpunkt, wohl aber in einem nur wenige Stunden von Dresden entfernten Schlosse. Die betreffende Adelsfamilie macht schon bei der Eheschließung des hohen Aristokraten mit einer südländischen Fürstentochter durch den Uebertritt zur katholischen Kirche von sich reden. Das junge Ehepaar stand mit der ehemaligen Kronprinzessin Pirna Seite an Seite. Die Ladung bestand aus Brautuhren und sollte nach Dresden transportiert werden. Die Kohlen wie auch der Kohn sind verschwunden.“

Leipziger Zeitung. Ein jähres Ende nahmen die Vereinigungsverhandlungen zwischen Niederschlesien und Niederösterreich. In der letzten Gemeinderatssitzung hierorts sollte eine Ergänzungswahl für die fünfgliedrige Vereinigungskommission

vorgenommen werden. Nach lebhafter Debatte stellte ein Mitglied den Antrag, von den Vereinigungs-Verhandlungen überhaupt abzusehen. Geheime Abstimmung ergab Stimmengleichheit, und die Stimme des Vorsitzenden gab für den Antrag den Ausschlag.

Sonneberg. Ein sehr bedauerliches Unglück traf Sonnabend früh den Gutsbesitzer Heinrich Beller hier. Beim Antreiben der Dreschmaschine geriß am Gehör ein Strang. Der angezogene Dreschbaum fegte zurück und zerschlug dem dahinterstehenden Besitzer direkt unter dem Knie ein Bein.

Riesa. Von einem empfindlichen Verlust ist die Pure Oil Company, welche am Ausgang des neuen Zollhauses in Großen zwei Petroleumsläufe besitzt, betroffen worden. Auch noch unaufgklärter Ursache ist eine Planchen-Dichtung des einen Auslaufbohres plötzlich geplatzt, nachdem dieselbe noch kurz zuvor auf ihre Haltbarkeit geprüft und taubt-e befunden worden war. Da der Schaden erst nach Stunden bemerkt wurde, sind gegen 80 000 kg Petroleum ausgelaufen und somit zum größten Teil verloren gegangen.

Noch ein. Mit einem trockener Jugend geradezu unheimlichen Raffinement, das seinesgleichen sucht, machte der zehnjährige Schulfahne Mühlbach unsere Stadt unsicher. Es verging fast kein Tag, an dem er nicht einen Diebstahl ausführte. So versuchte er am Montag wieder bei einem Geschäftsmann die Ladenfassade zu plündern, nachdem er durch die Wohnung in den bereits geschlossenen Laden gelangt war, mußte aber unterrichtet. Sache das Weitsuchen, während es ihm gleich darauf gelang, bei einem anderen Geschäftsmann circa 7 M. zu rauben. Die Polizei hat den Jungen vorläufig in Haft genommen, um ihn später in eine Besserungsanstalt abzuschlieben. Auf das Konto des Mühlbach werden jetzt auch die vielfach in leichter Zeit vorgekommenen Taschendiebstähle gesetzt.

Copitz. In eine äußerst totale und zugleich auch ziemlich gefährliche Lage geriet am Sonnabend in einem Grundstück der Schulstraße ein Dienstmädchen, als dasselbe ein heimliches Dertchen befürchtete. Das Mädchen hatte nicht beachtet, daß der Besitzer mit Dingen beschäftigt war und die Grube zum Teil geöffnet hatte. Die Bedauernswerte Sitzungen infolgedessen in das ziemlich tiefe Loch hinein und geriet bis unter die Arme in den Rot.

Pirna. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der dem Schiffseigner Eduard Diecke aus Hoyt in Böhmen gehörige Schleppschiff durch den herrschenden starken Sturm bei Posta umgeschlagen worden, sodass der Kahn mit dem Boden nach oben zeigt und auf Pirnaer Seite liegt. Die Ladung bestand aus Brauuhören und sollte nach Dresden transportiert werden. Die Kohlen wie auch der Kohn sind verschwunden.

Leipziger Zeitung bei Bütten. Hier ist am 23. d. M. ein Mund und Nase und an der linken Halbseite von Getier bereits angefressener Mensch erschoren aufgefunden worden. Leider die Persönlichkeit und das Alter ist nichts zu ermitteln gewesen.

Ostritz bei Bautzen. Am Dienstag wurde hier in der Kirche des Klosters St. Marienthal wieder die Einsiedlung einer Anzahl junger Nonnen vollzogen. Sieben Novizen legten nach abholoitem Probejahr ihren Profeß ab und drei junge Damen wurden als Novizen eingeleitet. Der Feier wohnte auch die Frau Prinzessin Johann Georg bei.

Greiz. Ein Opfer des Schneesturms, der in der Nacht zum Sonntag herrschte, ist der Fleischer Karl Gottlieb Klemm aus Voigtsdorf geworden; man fand ihn am Sonntag früh im Strohgraben, der von Brand nach Zug führenden Straße tot auf. Er ist wahrscheinlich bei dem Unwetter vom Wege abgeslossen.

Grossen. Im Schornstein entstand ist am Montag gegen Mittag der 19 Jahre alte, beim Schornsteinfegermeister Fabian in Zwönitz-Pöhlitz in Arbeit stehende Schornsteinfegergehilfe Franz Högnar aus Limbach, als er im Schuhause die Ehe reinigen wollte. Högnar war in den Schornstein eingezogen und ist durch Einatmen der darin befindlichen giftigen Gase erstickt. Die Bergung der Leiche war sehr schwierlich, da sie mittels Seiles aus der Ehe entfernt werden konnte.

Chenfiedersdorf. Bei einem „zum Spaß“ veranstalteten Ringen unter Kollegen kam der Schuhmacher Frisch zum Stützen und brach das linke Bein.

Trimmitschau. In den Dienstag abgehaltenen sechs Tegularbeiter-Versammlungen wurde folgende Resolution gefaßt: „Die versammelten Tegularbeiter weisen das Anerbieten des Verbandes der Industriellen, sich für etwaige Dienste als Arbeitswillige mit einer Prämie entlohnen zu lassen, entnugt zurück.“ Sie verurteilten auf das entschieden jeden Tegubruch am Verbands- und der Arbeitsklasse und vertraten, mit aller Kraft den Kampf fortzuführen, bis ein ehrenvoller Abschluß erreicht ist. Gleichzeitig erklärten die Versammelten, daß sie nach wie vor bereit sind, Verhandlungen in irgend einer Form einzugehen.“ In Verhandlungen mit den Ausländern werden sich die Fabrikanten kaum entlassen, da sie hierzu nach ihrer Wiederholten Erklärung erst nach Aufnahme der Arbeit bereit sind und bereits mit einer großen Anzahl von Arbeitswilligen den Betrieb aufrecht erhalten können.

Wicida. Am Dienstag hat sich hier eine Witwe durch Getränke in der Mulde gestötet. Ein liegender Gärtner hatte nachts die Petroleumlampe brennen lassen, war eingeschlafen und ist durch den von der Lampe ausgegangenen Petroleumdunst erstickt.

Plauen i. B. Die Firma Gebr. Schneider, erste Deloniher Spitzfabrik in Deloni, erklärte, ihre Zahlungen einzustellen zu müssen.

Berlin. Im Kindesunterstützungsprozeß Kwiecki wurden alle fünf Angeklagten freigesprochen. Ein starkes Schuhmannsaufgebot hält die Treppen des Justizpalastes fest, da das Polizeipräsidium angeblich am Schlüsse des Prozesses polnische Demonstrationen befürchtete.

Die Blutsaat.

Von Karl Pauli

(Nachdruck verboten.) Es war im letzten Decennium des zwölften Jahrhunderts, da trieben zwei Männer scheu und vorsichtig eine kleine Herde Ziegen und Lämmer über den bewaldeten Rücken eines Ausläufers der Berglinie, die sich vom Innern Serbiens nach der Sava hinzieht, ein Greis und ein Jüngling. Beide trugen die gewöhnliche Kleidung der serbischen Landleute. Der Alte, gebürtig von der Ost der Jahre, kam nur langsam vorwärts, müde, auf seinem Stab gestützt, zögerte er mit jedem Schritt, der ihn der Landesgrenze näher brachte, mehr und mehr. Der Jüngling, ein hochgewachsener Mann mit dunklem Gesicht, schwarzen, losigen Haar und tief schwarzen strahlenden Augen trieb mit finstern Stirnrunzen den Jüngenden zur Eile an. Aber seine heftigen Worte nützten nichts, auf einer Waldlichtung, die den Blick hindüber in das österreichische Gebiet freigab, setzte sich der Greis nieder und erhob stehend seine Hände:

„Läßt mich hier bleiben, Georg, mein Sohn!“ rief er, „läßt mich hier sterben im Vaterlande,

ich bin ein Greis, ich kann Dir nicht in die Fremde folgen.“

„Schwachsinniger Alter!“ rief der Jüngling bestürzt. „Du willst nicht, Du mußt! Weißt Du nicht, daß die Türken uns suchen? Weißt Du nicht, daß Du dem Tode verfallen bist, wenn sie Dich finden? Dem quälenden Marter-

Sohn, ihrem größten Feinde? Soll ich meinen Vater den Händen der Peiniger überlassen?“ „Sie werden mich töten, mein Sohn, sie werden mich töten und ich werde sterben auf dem Boden meines Vaterlandes! Ich bin alt und müde, was liegt daran, lag mich sterben und stirb! Du bist jung, Du kannst dem Vaterland nutzen, was liegt an mir!“

„Ich Dich in die Hände der Feinde fallen lassen? Meinen Vater der Blutiger der Türken ausliefern? Nie!! Nie!! Komm, raff Dich auf oder beim heiligen Haak, ich töte Dich selbst!“

Er hatte bei diesen Worten eine Pistole aus dem Gürtel gezogen und sie drohend auf den Alten gerichtet. Aber die Drohung hatte keine Wirkung, der Greis rührte sich nicht.

„Töte mich, Georg, töte mich!“ rief er, „besser durch Deine Hand fallen, als durch die Hände des Würger! Besser auf dem Boden des Vaterlandes sterben, als in der Verbannung!“

In rasloser Wut blickte der Sohn zum Himmel. „Du kommst!“ schrie er, „sollen wir beide verderben?“

„Nicht einen Schritt weiter, töte mich, es ist meine letzte Bitte!“

Auf dem nächsten Berggrücken tauchten Gestalten auf — Janitscharen — sie suchten das Paar — der Jüngling sah sie, er mag die Entfernung mit den Augen, jedes Jüngern brachte den Tod, mit einer verzweiflungsvollen Gedanke hob er die Waffe.

„Du willst es? Ich kann nicht anders!“ Der Schuß krachte, entsetzt sank der Greis auf den Boden der Heimatde, die sein Herzblut trank. Noch einen Blick warf der Jüngling auf den Toten, dann floh er wie ein gehetztes Wild durch die Büsche, hinab zum Flug, den er durchschwamm. Drüben war er in Sicherheit.

Das war Georg Petrovitsch, genannt Karabjordje der Schwarze Georg, unter welchem Namen ihn ganz Serbien kannte. Er trat ins österreichische Herz. Mit zusammengebissenen Zähnen

ertrug der freie Sohn der Berge den damals wahrel nicht leichten österreichischen Kamoshendienst, ohne mit der Wimper zu zucken, deugte er sich unter die Fuchtel des Korporalsstocks, aber auf dem Exerzierplatz, auf dem Mandelsfeld verwendete er sein Auge von den Hauptleuten und Obersten, er sah, beobachtete und lernte. Er wußte warum, so still er schien, nichts entging ihm, jedes Ereignis im Vaterlande beobachtete er mit wachstem Auge, von seiner Kasernenstube aus leitete er die Vorbereitung zum Aufstand in Serbien, und als derselbe ausbrach, eilte er, sich an die Spitze der Empörer zu stellen. Mit Jubel empfing man ihn im Vaterlande. — Obwohl man wußte, welche Schuld auf seiner Seele lastete, trotzdem vielen vor dem Vatermörder schauberte, bestritt ihm niemand die Führerschaft in dem Kampfe, jeder vertraute ihm und rechtfertigte das Vertrauen; wie ein alter Held flog er von Sieg zu Sieg, die kampfgewohnten kriischen Truppen vor sich herschneidend wie ein Heide.

Lämmer. Wo er war, war der Sieg; in kurzer Zeit waren die Janitscharen aus Serbien vertrieben. Die Einnahme Belgrads, das er mit stürmender Hand nahm, beendete vorläufig den Feldzug. Es gab in Serbien nur einen Helden — Karabjordje. Aber sein Glück sollte sein Unglück werden, das Volk liebte ihn, aber unter den Führern derselben herrschte Reid und Eifersucht, man hoffte den schwarzen Georg um seines Glücks willen und als der Krieg von neuem ausbrach, taten die Unterführer alles, um ihm entgegenzuarbeiten. (forts. folgt).

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Operationswunde des Kaisers wird, wie die "Kai.-Ztg." mitteilt, in einigen Tagen völlig geheilt sein. Auch nach anderen Quellen sind die Arzte mit dem Fortschreiten des Heilungsprozesses nach wie vor durchaus zufrieden. Es werde auch als wahrscheinlich angenommen, daß der Kaiser noch im Dezember einige kleinere Reisen, so nach Hannover, unternehmen würde.

* Das Gesamtergebnis der Wahlen zum preußischen Landtag steht nun mehr fest: Gewählt sind 148 Konservative, 54 Freikonservative, 97 Zentrum, 79 National-liberale, 23 Freisinnige Volkspartei, 8 Freisinnige Vereinigung, 13 Sozialen, 2 Dänen, 2 Bund der Landarbeiter, 2 Reformpartei, 5 Fraktionlose. — Die Konservativen gewinnen 9 Sitze und verlieren 5, die Freikonservativen gewinnen 4, verlieren 5, das Zentrum gewinnt 2, verliert 5, die Nationalliberalen gewinnen 12, verlieren 7, die Freisinnige Volkspartei gewinnt 4, verliert 8, die Freisinnige Vereinigung verliert 2, die Fraktionlosen verlieren 1 und gewinnen 5 Sitze.

* Am 20. d. fand im Reichsgericht beim Staatsgerichtsrat eine Konferenz von Vertretern der Handelskammern statt zur Erörterung einiger Fragen des Post- und Telegraphenwesens. Staatsgerichtsrat Sträle legte der deutschen Kaufmannschaft aus Herz, deutsche Einrichtungen zu benennen und zu unterstützen. Es liege dem Handelskunde doch an einer schnellen Verbreitung der Nachrichten, und die deutschen Kaufleute arbeiteten jedenfalls ruhiger als die französische Konkurrenz. Die Regierung werde weiter bestrebt sein, Deutschland mit eigenen Rabatten zu versiegen. Der Staatsgerichtsrat verwies auf die englische Kaufmannschaft, die ihre Postfahrten mit englischen Schiffen befördert lasse, trocken deutsche Schiffe schneller gingen.

* Die "Kai.-Ztg." berichtet von einer Auflistung des preuß. Handelsministers Möller, daß im nächsten Jahr seitens der preußischen Regierung besondere Mittel zu Studienreisen zur Weltausstellung in St. Louis eingesetzt werden. Sowohl vom Handelsministerium wie vom Landwirtschafts- und Kultusministerium sollen Abordnungen von Beamten zur Ausstellung gesandt werden, um alles, was auf ihr Beruff Bezug hat, eingehend zu studieren und darüber an die Ministerien zu berichten.

* Von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft ist eine bewerkstelligt Neuerung geschaffen worden. Die Gesellschaft hat nämlich Auslandsstellen für Auswanderer errichtet, wo jedem Auswanderungswilligen auf seine Anfrage über die Boden- und Klimatischen Verhältnisse, Handel und Gewerbe, Sicherheitsmaßnahmen, die von ihm in Aussicht genommenen Landes unverzüglich Auskunft erteilt wird. Durch diese Auskunftsstelle soll die Möglichkeit einer unüberlegten Auswanderung verringert werden. Gleichzeitig liegt es in der Absicht der Gesellschaft, den Strom der Auswanderungslustigen nach Siedlungsgedächtnis hinzuhalten, in denen deutsche Volksstämme herrschen und deutsche Sitten und Gebräuche eingehalten sind. Diese Auskunftsstellen haben schon vielfach Tugend gezeigt und werden immer mehr von den Heimatländern in Anspruch genommen.

* Der rheinische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Reichsgraf Langerfeld ist im Südbad in Alter von 58 Jahren gestorben. — Von 1869—98 vertrat Langerfeld den Wahlkreis Schwanenburg-Lippe in der zweitwährenden Partei und bewährte als Diplomat die Freisinnige Vertretung.

Österreich-Ungarn.

* Am ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am 21. d. Ministerpräsident Graf Tisza, er würde nicht mit dem österreichischen Ministerpräsidenten streiten, er müsse jedoch später gegenüber rücksichtsvoll, da ein österreichisch-ungarisches Ausgleichsgesetz nicht vorhanden sei; es gäbe nur ungarische und in vielen Punkten von diesen abweichende österreichische Gesetze, auf denen Grundlagen die Handhabung der gemeinsamen Angelegenheiten beruhe.

Weiter führte Tisza aus, daß auch ein einheitliches ungarisches Gesetz, selbst wenn es gemeinsame Angelegenheiten abändere, ebenfalls Reichsrecht hätte. Dasselbe Recht, welches Ungarn aufsiehe, siehe natürlich auch Österreich zu. Es sei eine Entstellung, zu behaupten, daß Ungarn dem Grundsatz der Gleichberechtigung Abbruch tun wolle. (Beschluß auf allen Seiten des

D. v. Körber, Ministerpräsident von Österreich, und Graf Stephan Tisza, Ministerpräsident von Ungarn, sind in leichter Zeit in großer Rede einander gegenübergetreten. Graf Tisza hat auf die letzte Rede des österreichischen Premiers und seine Beurteilung der parlamentarischen Lage in Ungarn in sehr scharfer Weise reagiert, daß die vereinigten deutschen Par-



v. Körber.

teien sich veranlaßt haben, im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation betreffend das Verhältnis zu Ungarn einzubringen. Körber hat nun dieselbe in geradezu glänzender Weise, wie von allen deutschen Parteien befürwortet, beantwortet. „Allesalz“, rief der österreichische



Stephan Tisza.

Premier aus, „werden wir ein österreichisches Recht vertragen“, und in seiner Rede fortlaufend, sprach er unter alleinigem Besuch des Hauses die Worte: „Wenn, was Gott verhindert will, das Wort ‚Trennung‘, ja nicht in dieser Monarchie zur Gelung kommt, wird davon zu erinnern sein, daß der ungarische Ministerpräsident der erste war, der dies aussprach.“ Überaus bezeichnend ist die politische Haltung in Österreich-Ungarn insofern, daß die leitenden Kreise nicht einmal in der Lage sind, ruhig und lächlich nebeneinander zu wirken.

(House.) Rossuth, der Führer der Opposition, kündigte hierauf den Verschluß des Ministerpräsidenten zu und rügte die heilige Angst gegen Körber. (Wie lange wird dieses anmutige Spiel noch fortgespielt?)

* Graf Körber legte seine Stellung als Präsident der Sozialisten wieder, da mehrere Mitglieder der Partei die Öffentlichkeit unterdrückten, die er aufs Schärfste verurteilte.

Am ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am 21. d. Ministerpräsident Graf Tisza, er würde nicht mit dem österreichischen Ministerpräsidenten streiten, er müsse jedoch später gegenüber rücksichtsvoll, da ein österreichisch-ungarisches Ausgleichsgesetz nicht vorhanden sei; es gäbe nur ungarische und in vielen Punkten von diesen abweichende österreichische Gesetze, auf denen Grundlagen die Handhabung der gemeinsamen Angelegenheiten beruhe.

Die heimliche Spannung seines Innern raubte ihm den Atem. Vores Augen funkelten boshaft; ein Blick fiel durch die offene Tür nach dem Elter hin. Blitzechnell war sie an dem Grauen vorbeigeschossen und hielt mit einem Griff das dort stehende Bild umjagt.

Ach so! Das wäre ja die Lösung für dieses Scheinheilige Wesen des Herrn Ge-mahls! Doch so fühlte sie seine Hand schwer auf ihrer Schulter; das Bild glitt zu Boden und auf dem roten Teppich blieb es unterschobt. Als der Graf sich danach bückte, schlug Vore ein Hohngelächter auf und im nächsten Moment war sie verschwunden.

Der Sturm hatte ausgebrochen und die Luft war rein und erfrischend.

Im warmen Sonnenchein hinter dem Forst-

haus trug Ilse den in Decken gehüllten kleinen Bruno auf und ab. Sein sonst so volles Gesicht war doch recht schmal geworden nach der überstandenen Diphtheritis.

Ach! Ist es nur endlich vergönnt, die mutige Pflegerin meines Sohnes kennen zu lernen?

Zum erstenmal im Leben sah sich Ilse der heimlich gesträubten Fremden gegenüber und höchst nahm sie die dargebotene Hand. Über Vores oder nun richtiger Susannes Antlitz aber zuckte ein Blitzen aufstrebenden Ekelns. Das war ja das blonde Puppensträußchen, das sich ihr schon auf dem Bilde gezeigt! Susanna anders hatte sich Ilse freilich die Angelomme in dem hellen, ausgeputzten, viel zu fetten Kleide und dem beinahe weißen Gesicht denn doch gedacht! Nicht einen Zug hatte der kleine von der Mutter!

Komm zu mir, mein süßes Herz! lachte jetzt diese, aber da schlang das Kind heftig beide Arme um Ilses Hals und verbarg sein Köpfchen an ihrer Schulter. Es war ein hässlicher, häflicher Blick aus Susans Augen, der Ilse streifte; hätte Dorchen ihn gesehen, sie wäre wohl tief erschrocken gewesen! Sie gefiel sich jedoch erst später zu den dreien und bemerkte nur den lichten Freudenstrimmer, der ihres Bedlings Antlitz verdeckte.

Als diese das nächste Mal nach Eichenhal kam, war Frau Susanne nicht anwesend; das Fräulein lag in den Schatten der Bäume und schlief emsig und etwas abseits von ihrem Platz spielte der Kleine.

Schenken, schenken will Bruno dir was?“

England.

* Der Besuch des italienischen Königspaars in England ist zu Ende. Am 21. d. ging die englische Königsfahrt mit dem König und der Königin von Italien, unter Salutschüssen der Flotte, in See. Über die politischen Ergebnisse der Reise wird berichtet, daß bei der in Windsor abgehaltenen Konferenz zwischen dem Minister des Außen, Lansdown, und dem Leiter der auswärtigen Politik Italiens, Tilioni, die Einzelheiten des projektierten Friedensvertrages zwischen England und Italien schriftlich und vom König Edward und König Victor Emanuel genehmigt wurden.

Australien.

* Die Russifizierung Finnlands wird mit Energie und Geschwindigkeit Schritt für Schritt fortgesetzt. Ein Sonderrecht der Finnen nach dem andern führt dahin. Jetzt gestaltet eine vom Baron bestätigte Verordnung den russischen Untertanen, die nicht finnische Bürgerrechte geniessen, unbewegliches Eigentum jeder Art in Finnland zu erwerben und solches mit denselben Rechten zu besitzen wie die Einwohner Finnlands.

Amerika.

* Der Präsident von Kolumbien Marcoquin riette an daß amerikanische Volk eine Adresse, in der er erklärt, die Revolution in Panama sei eine militärische und keine politische. Die Regierung der Ver. Staaten hätte die Verträge verletzt; er sei sicher, daß das amerikanische Volk dies nicht dulden werde. Ferner hat er dem Präsidenten von Venezuela, Cárdenas, telegraphisch um seine moralische Unterstützung ersucht, mit dem Bemerkern, daß das Volk von Kolumbien mit ihm bereit sei, alles an Blut und Gold aufzuopfern, um den unverehrten Besitz Kolumbiens aufrechtzuerhalten.

* Der Beitrag zwischen Brasilien und Bolivien betr. das Areco-Gebiet ist nunmehr unterzeichnet worden. Brasilien bleibt im Besitz des Landes bis zum 11. Breitengrade gegen eine rauenweise zu leistende Zahlung von zwei Millionen Pfund. Außerdem verpflichtet sich Brasilien zum Bau einer Eisenbahn nach Bolivien und zur Abreibung eines Gebietes von drei Quadratkilometern an Bolivien.

Italien.

* In Marokko soll der Feldzug gegen den Mauren im Frühjahr wieder aufgenommen werden. Nach einer Meldung aus Fez treffen der Sultan und dessen Minister hierzu bereit eigene Vorbereitungen, besonders werde die Erhöhung der Artillerie durch Bezug bei deutschen Waffenfabriken geplant.

Eine neue Verschwörung auf dem Balkan.

Und Sofia geht der Post folgender Bericht zu, durch den die Gerichte über eine tschechoslowakische Offiziersverschwörung beschuldigt werden: Wie weiß der Wissbruch mit dem fortwährenden Widerstreben in den slawischen Balkanländern getrieben wird, daß sie leideten, die letzten Tage einen neuen, recht erbärmlichen Beutes. Seit Wochen und sogar Monaten werden zwischen den besetzten Belgrader Geschwadern und bulgarischen Offizieren geheime Verhandlungen geführt, die eine, wenn nötig, gegen den Willen beider Regierungen zu unternehmende Kriegsaktion gegen die Flotte zum Zweck haben, und würden sogar zu diesem Schluß zwei Komitees, in Belgrad und Sofia, gebildet, welche eine unter der Form einer Personifikation herstellende Verschwörung beider Staaten geschlossen haben. Diese Ausbildungsschule hat auch ein Organ: „Mediterrane“ („Mediterrane“) ins Leben gerufen, das in tschechischer und bulgarischer Sprache in beiden Hauptstädten erscheint. Diese Komitees sind die Civil-Vertreter der Geschwader und drücken, wie das ist die bulgarische — für die finanzielle Vereinschaft Vorsorge zu treffen haben. Die Agitation soll tief in bulgarische Heeresstreitkräfte gedrungen sein und es ist auch festgestellt worden, welche bulgarischen Regimenter für den Kriegszug eingeschloßen waren.

Kindesunterschiebung-Prozeß.

Am Montag endlich ist man mit der Beweisaufnahme im Kindesunterschiebungskomplexe zu Ende gekommen. Es wurde noch der Sohn der verstorbenen Schauspielerin Ewell, die die Großmutter haben soll, und dessen Frau vernommen. Beide sagten übereinstimmend aus, die alte Frau sei zur angeblichen Zeit in Berlin gewesen; sie hätte aber über ihrer Rückkehr erzählt, sie sei in Berlin erkrankt und hätte daher ihre Tätigkeit nicht ausführen können. Der Sohn aber und die Schwester hätten den Kindern gehabt, die alte Frau habe die Wahrschau nicht; sie wolle mit ihrer Kunstschauspielerin verlobt, daß sie viel Geld verdient, und entzückt, daß sie „nichts mitbekommt“ habe. An den Sohn, Mechaniker Ewell, sind im Laufe der Zeit mehrere Personen (von der Nazisseite) herangetreten, die ihm eine in Russland befindliche Erdkarte vorgespielt haben, um sein Vertrauen zu gewinnen und ihn auszuhören. Nach Vermehrung dieser beiden Zeugen wurde auf weitere Beweisaufnahmen verzichtet. Nach längerer Pause begann abends das Schauspiel. Dr. Müller, sein Blaupunkt, war in alle die den Anfangslagern ungünstige Momente zusammen und von den Geschworenen den Schuldigpruch verlangt. Bei der Verurteilung, daß die Geschworenen im abgelaufenen Halle, dem Schwurgerichtssaal direkt das Todesurteil sprechen würden, entstand auf der Geschworenenbank große Bewegung. Am Dienstag sollten die Verhandlungen beginnen.

Von Nah und Fern.

t. Verleihung der Rettungsmedaille an eine Dame. Der Kaiser hat der unverheiratheten, 18 Jahre alten Anna Weißkopf in Schröda für die unter eigner Lebensgefahr ausgeschlagene Rettung eines Menschenlebens vom Tode des Grünfuchs die Rettungsmedaille verliehen.

z. Eine neue Verschwörung auf dem Balkan.

Unerhört stieg inzwischen der Kleine vom Schoß der alten Dame und stießte zu Ilse hinüber. Die lächelte erger auf Dorhens Seite und das Verlangen, endlich einmal einer treuen, wahrhaftigen Seele sich nachhaltig anzupassen, bedrängte ihr die innigen Worte auf die Lippen:

Der kleine Kais umschließt das Kind und lädt meines Lebens; wollen Sie seine Geschichte hören?

Ach, wenn es Sie erleichtert, Kindchen, dann sprechen Sie sich aus!

Da erzählte ihr Ilse von jenen seligen Tagen, da „Er“ in Althof gewohnt und wie er ihr zum Abschied seinen Ring gegeben. Sie gedachte wieder des bitteren Webs, das sein Scheiben ihr gebracht, wie sie endlich vor Schmerzen krampf geworden und ihm den Ring geschenkt!

Wald plätscherte die Wangen und der Kleine flog, als sie von der Freude sprach, die sein Herlein ihr bereitet, die sich doch, sich so bald, in tieles Kind verwandelt.

„Sind sie nicht wunderschön?“

Als diese das traurliche Andenke entschlüpft.

„Mein Herzschlag!“

Noch immer hielten Ilses Finger den Reif umfaßt: „Der Ring gehört mir, flüsterte sie leidenschaftlich, es knüpfen sich die liebsten Erinnerungen an ihn!“

„Ich weiß nicht, wie das Kind in seinen Besitz gekommen sein mag,“ erwiderte Wald schüchtern die andere.

„Er kann ihn nur von Suhe erhalten haben,

aber Suhe ist nicht hier.“

„Bald ist es wieder hier!“

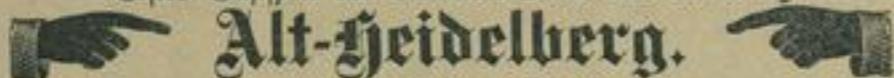
„Es gab eine herzliche Achtung, tiefe Brüderlichkeit und Liebe.“

„Die Quelle sprudelt.“

Gasthof zum „schwarzen Ross“

Freitag, den 27. November

Erstes Gastspiel der Direktion Stein aus Radeburg



Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten.

Im Berlin über 400 Mal mit Riesenerfolg gegeben.

Anttag 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie oder Stehplatz 30 Pf.

Im Vorverkauf 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Billets sind zu haben in der Buchhandlung und im Gasthof zum schwarzen Ross.

Anfang 8 Uhr.

Der Anstands- u. Tanzkursus

im Gasthof zum schwarzen Ross beginnt

Sonntag, den 29. November

nachmittags 5 Uhr.

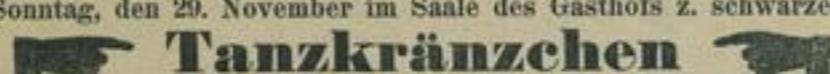
Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Hermann Meissner, grpr. Tanzlehrer

Ottendorf, Radebergerstraße.

Altgesellen-Verein.

Sonntag, den 29. November im Saale des Gasthofs z. schwarzen Ross



Tanzkränzchen

wozu sämtliche Mitglieder und deren Angehörige hiermit freundlichst einladen.
Der Gesamtvorstand.

Modestierbogen

Campenschirme und Krippen empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
die Buchhandlung.

2 Wohnungen

in Cunnersdorf im Preise von 90 M. und 140 M. sind sofort zu vermieten.

Näheres durch

Baumeister Großmann,
Hermisdorf 6. Dresden.

Tanz-Unterricht

für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags.

Alle Bundländer in 3 Stunden, Waller und Freizeitländer in 1 Stunde unter Garantie.

Privat-Institut Dresden-A., Maternstr. 1.

Hugo Henker u. Frau.

Auch für ältere Personen geeignet.

Zum
Andreasabend!
Glücksnüsse

zum Bleigießen

empfiehlt

die Buchhandlung.



Spezialität: WILHELM RICHTER's magenstärkender Radeberger Bitter-Liqueur.

Dass der von mir fabrizierte magenstärkende Radeberger Bitter-Liqueur ein vorzügliches Fabrikat ist beweisen nicht nur meine wiederholten Lieferungen an Geheime Medizinalräte, Doktoren der Medizin, Pastoren, Rechtsanwälte, Direktoren, Inspektoren und andere Herrschaften etc., sondern auch viele Anerkennungs-Schreiben.

Bitte lesen!

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen

Radeberger Bitterliqueur

hergestellten Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und sogenenau aromatischem Geruch.

Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheitsschädliche Stoffe liess solche nicht erkennen. Soweit die Analyse die Ingredienzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrikation von Magenlikören wohlgemachte Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesammtgutachten dahin abfassen, dass der Radeberger Bitterliqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vertreffliches Präparat ist, dass ähnlichen süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.

Dr. C. Bischoff
versetzter Gerichtssachverständiger.

Erhältlich in den meisten Gasthöfen und Restaurants der Umgegend, sowie in

Originalflaschen

1/1 Liter 3/4 Liter 1/2 Liter 1/4 Liter

135,- 100,- 70,- 40,- incl. Glas.

Eine Magd

von 17—19 Jahren, in ein besseres Landgut bei hohem Lohn gesucht.

Näheres bei Klempnermeister Conrad.

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt hochstämmlige
Äpfel-, Birnen- und Kirschenbäume, Stachel- und Johannisbeeren, Rosen.

Pflirsiche, sowie sämtl. Sort. Beerensträucher
Hermann Micklisch
Gärtnerei Cunnersdorf.

2 frdl. Wohnungen

Parterre und erste Etage geteilt oder im Ganzen sofort oder i. Januar 1904 zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Gratis erhält jeder Käufer bei Einkauf

eines Winter-Paletots oder Herren-Anzuges ohne jede Preiserhöhung
von 20 Mark an eine wunderbare

Remontoir-Uhr.



Herren-Paletots von 9 M. an
Herren-Anzüge von 8 M. an

Herren-Joppen von 5 M. an
Burschen-Paletots von 7 M. an

Burschen-Joppen von 4 M. an
Knaben-Joppen von 2,50 M. an

Elegante Hosen von 1 M. an.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1
und von 2 bis 5 Uhr.

Entzückende Neuheiten in

Damen- und Mädchen-Sachen

finden in Riesenauswahl eingetroffen.

Gratis

erhält jede Dame bei
Einkauf eines Jackekts,
Paletots oder Kragens
von 12 Mark an, ohne
jede Preiserhöhung einen

reizenden Abreißkalender

mit Uhrwerk,
das brillant geht.

Edthaus
am Freudenberg
mit
4 Riesen-Schaufenstern.

Kaufhaus Radeberg.

Inh.: Josef Mannass.

Radeberg, Dresdnerstraße 2.

Größe Auswahl am Platz.